folklor/edebiyat, cilt:21, sayı:82, 2015/2

Allgemeiner Überblick Über Die Religiösen, Kulturellen Und Sozialen Reformen In Japan Und In Der Türkei[1] [2]

Von Dr. Sedat Veyis Örnek

A. MODERNISIERUNG JAPANS

I. **Allgemeiner Überblick über die japanische Kulturgeschichte**

Als die Türken seit dem 19. Jahrhundert zu einem geistigen Kampf antraten, in dem sie sich dem Westen zuwandten und ihn als Vorbild zur Modernisierung nahmen, waren sie nicht allein. Es gab andere Länder, welche in den selben geistigen Kampf eingetreten waren. Eines davon ist Japan, auch ein asiatisches Land. Wir werden in diesem Aufsatz als Parallele zu den in der Türkei eingeführten Reformen und Modernisierungen zeigen, wie Japan dieses Problem gelöst hat.

Die japanische Kulturgeschichte hat zwei Perioden, wenn man die primitive und legendäre Seite nicht in Erwägung zieht. In der ersten Periode ist der Einfluss der chinesischen Kultur und Zivilisation vorherrschend. Diese Periode beginnt im Jahre 552 n. Chr. und dauert bis zum 19. Jahrhundert. Die Japaner hatten zwar von 5oo bis 2oo v. Chr. Berührung mit der chinesischen Kultur gehabt; dieser Kontakt war aber nicht so gross, dass er auf die Japaner einen bedeutenden Einfluss ausüben konnte.

Der Buddhismus, der durch die Koreaner nach Japan kam, hat auch die chinesische Kultur mitgebracht. Der Buddhismus und die chinesische Kultur siegten in kurzer Zeit in Japan. Die Japaner, die grosse Schnelligkeit und Geschicklichkeit zeigten, die chinesische Kultur zu übernehmen, haben diese auf manchen Gebieten mit japanischer Art vereinigt und so eine chinesische-japanische Kultur geschaffen. Diese Kultur, die besonders in Architektur, Musik, Literatur, Kunst, Malerei und Lebensart geschmackvolle Denkmäler hervorbrachte, hat zugleich den Untergang des kaiserlichen Hauses verursacht. Da der Kaiser nur auf dem religiösen und kulturellen Gebiet ein Führer war, ist es so gekommen, dass die politische Autorität und Macht in die Hände der mächtigen Fürstenfamilien fiel. Diese Feudalität dauerte bis zu dem Zeitpunkt, als Japan seine Tore zum Westen öffnete.

1 Örnek, Sedat Veyis 1963 "Allgemeiner Überblick Über Die Religiösen, Kulturellen Und Sozialen Reformen In Japan Und In Der Türkei" *Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi*, Cilt XXI, Sayı 1-2.

2 Dieser Aufsatz ist in dem vierten Kapitel der von der philosophischen Fakultät der Tübinger-Universität angenommenen Dissertation unter dem Titel "Die religiösen, kulturellen und sozialen Reformen in der Türkei von 1920 bis l938 und verglichen die Modernisierung Japans" mit einigen Änderungen verfasst.

Die zweite Periode beginnt nach der Berührung Japans mit der westlichen Welt, d.h. mit Holland, Deutschland, Frankreich, England und Russland. Diese Berührung, welche im 16. Jahrhundert mit missionarischer Tätigkeit, mit Handelsbeziehungen und politischen Kontakten begann, hat mit Unterbrechungen bis zum 19. Jahrhundert gedauert und 1868 ihre entscheidende Phase erreicht.Seit dem begann der Einfluss der westlichen Kultur den der chinesischen zu verdrängen. Die Japaner gaben sich grosse Mühe, die westliche Kultur anzunehmen, so wie sie damals die chinesische Kultur angenommen hatten. Nur war diese Annahme mehr eine Nachahmung als eine Auswahl. Ohne darüber nachzudenken ob es zu ihrer inneren Kultur passe, haben die Japaner alles vom Westen angenommen was sie für gut und nützlich hielten. Durch diese Errungenschaften aus dem Westen haben die Japaner ganz besonders auf technischen und materiellem Gebiet grosse Fortschritte gemacht. Durch die Reformen und Neuerungen, die auf sozialem, kulturellem und religiösem Gebiet durchgeführt wurden, hat Japan sich zu einem modernen Staat entwickelt.

II. Die Eınführung Der Chinesıschen Kultur In Japan

Die Einführung der chinesischen Kultur und Zivilisation in Japan beginnt in grösserem Masse erst nach dem Eindringen des Buddhismus in Japan. Der Buddhismus[3] , welcher im Jahre 552 n. Chr. durch die Koreaner nach Japan kam, wurde von den konservativen Gruppen nicht freundlich aufgenommen. Der Kampf um den Buddhismus dauerte bis 587 und endigte schliesslich mit seinem Sieg. Besonders der Kronprinz Shotoku-Taischi und dessen Tante Suiko-Tenno (593-628) waren glühende Anhänger des Buddhismus. Durch den Eifer dieser beiden hat der Buddhismus begonnen, sich in Japan auszubreiten. Vor 552 hatten die Koreaner für Japan die Rolle des Vermittelns übernommen in Bezug auf den Buddhismus, dessen Auslegung, und die ganze chinesische Kultur und Zivilisation. Aber nach 587 sind die Japaner, ohne die Hilfe der Koreaner zu benützen, mit China unmittelbar in Fühlung gekommen. Shotoku -Taischi selbst schickte nach China Studenten, damit sie dort die chinesische Kultur und den Buddhismus aus der Nähe kennen lernten. Die Japaner studierten neben dem Buddhismus chinesische Architektur, Bildhauerei und Malerei. Sie lerneten Medizin und Astronomie, bessere Methoden des Metallgiessens und Werkzeugfabrikation und schliesslich auch chinesische Musik. Durch den Sho- toku-Taischi wurde auch der Chinesische Kalender[4] übernommen. Der verwickeltste Teil der chinesischen Kultur war die Organisation von Regierung und Gesellschaft mit ihren Systemen der Landpacht, der Zinses und der Besteuerung. Besonders diese Dinge versuchten dieJapaner nachzuahmen, und um 700 n. Chr. waren viele Formen ihres politischen und wirtschaftlichen Lebens aus China übernommen. Der alte, "von Gott eingesetzte" Adel dachte nicht daran, seine Göttlichkeit abzulegen, sondern er verstärkte seine alte religiose Autorität durch neue Vorstellungen von Treue und Verantwortung, die er vom kunfuzianischen China übernommen hatte. Der Kaiser hatte nun eine doppelte Funktion: er war oberster Priester und oberster Herrscher in einer Person[5].

3 In dem erwähnten Jahre 552 traf nach Angabe des Nihongi ein Gesandter des Königs Seimei (Seimei ist in Japan übliche sinojapanische, Syöng-Myöng die koreanische Aussprache des Namens) von Kudara (Päikeye), einem der drei koreanischen Königreiche, ein und überreichte im Auftrage seines Herrn eine Statue des Sakya Buddha aus Gold-Kupferbronze, eine Anzahl Bände Sutraschriften und einige andere Kultgegenstände, nebst einer Denkschrift, worin der König das Verdienst der Ausbreitung der Buddhalehre nach anderen Ländern anpries.
Florenz, K : Lehrbuch der Religionsgeschichte, Bd. I. , S. 350.

4 Der japanische Kalender, der sich vorher nach den Mondphasen gerichtet hatte, wurde gegen 604 n. Chr. von einem koreanischen Priester dem Sonnenjahr angepasst. 680 n. Chr. wurden chinesische Abänderungen eingeführt, und Japan übernahm (und befolgt noch heute) die chinesische Methode, sich besondere Ereignisse nach dem Namen und dem Regierungsjahr des gerade herrschenden Kaisers zu merken. Der gregorianische Kalender wurde in Japan im Jahre 1873 eingeführt.
Durant, W.: Das Vermächtnis des Ostens, S. 819.

5 Herschel, W.: An Introduction to Japan, S. 13.

Tenji-Tenno (668-671) liess die Annahme dieser Kultur weiterführen. In seiner Zeit wurden die Schulen nach dem Muster rron China gegründet. Seit dem 8. Jahrhundert sah man die Entstehung einer japanischen Literatur unter chinesischem Einfiuss. Die ersten Werke, die über japanische Mythologie und Geschichte geschrieben wurden, sind in dieser Zeit entstanden[6].

In der Nara Zeit (710-784) hat man ein System, Kata-Gana (Fragmentargana) und Hira-Gana (Platgana) geschaffen, um die chinesischen Zeichen zu vereinfachen[7].

Neben den anderen Künsten war die Poesie gediehen und hat schöne Denkmaler hervorgebracht. Der Buddhismus war Träger und Verrmittler für die chinesische Zivilisation, welche damals die grösste der Welt war. Durch den Einfluss der chinesischen Kultur hat Japan im 9. Jahrhundert seine goldene Zeit erlebt. Besonders in der Zeit Engi (902-922)[8] hat das kaiserliche Haus und dessen Angehörige mit Musik, Tanz und Literatur prächtig gelebt[9]. Während der Hof und dessen Angehörige unter dem Einfluss der chinesischen Kultur und des Buddhismus lebten, wurde die Autorität des Kaisers schwach und die Verwaltung ist in die Hände der mächtigen Fürsten gefallen: Tokugawa, unter dem Titel Shogun (Kronfeldherrn), hat die Macht im Jahre 1192 in die Hand genommen und diese diktatorische Machtposition der Fürsten hat bis 1868 gedauert. Zwar gab es in dieser Zeit einen Kaiser und ein Kaisertum, aber der Kaiser lebte mehr als hoher Priester denn als ein Kaiser und hatte mit seinen Unter tanen nichtszu tun. Das Gesetz von Jejasu (Begründer des Tagukawai Schogunat) hat die Nichteinmischung des Kaisersin die staatlichen Angelegenheiten festgelegt.

III. Die Derührung Japans Mit Dem Westen

Die erste Berührung Japans mit dem Westen geschah durch europäische Kaufleute und Missionare. 1542 landeten portugieische Kaufleute in Japan. Diese haben die Japaner durch die Gewehre, die sie bei sich trugen, sehr beeindruckt. 1549 kam der Jesuit Franz Xaver nach Japan, um dort das Christentum auszubreiten. Franz Xaver und seine Kameraden wurden von dem damaligen Herrscher Oda Nobunaga sehr freundlich empfangen und er unterstützte auch die Verbreitung des Christentums.

In der ersten Zeit waren die Erfolge der Missionare gross. Die katholische Kirche hat in Japan zahlreiche Anhänger gewonnen. Diese Begünstigung der Mission geschah nicht in erster Linie aus religiösen Gründen, sondern weil man eine Förderung und Erleichterung des Handels mit den Euporäern erreichen wollte[10].

Als es sich zeigte, dass die westlichen Nationen politische Absichten mit den östlichen Menschen und Völkern hatten, wurden die japanischen Adeligen in ihrer Haltung den Missionaren gegenüber vorsichtig. Sie nahmen gerne die westlichen Fortschritte an, vor allem in Bewaffnung und militärischer Ausrüstung. Sie wurden dem Christentum gegenüber misstrauisch, als sie bemerkten, dass ihm Umsturz

6 Das Kojiki (Bericht der Ereignisse des Altertums), Das Nihongi (Japanische Annalen), Fudoki (Beschreibungen von Land und Leuten), Ujibumi (Familienschriften).
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 4.

7 Silben-Schriftsystem

8 "Diese Engi genannte Zeitabschnitt", schreibt Fennolose voller Begeisterung, "stellt zweifellos den Gipfelpunkt der japanischen Zivilisation dar, wie Ming Huangs Zeit den Gipfelpunkt der chinesischen Zivilisation darstellte. Niemals mehr sollte China oder Japan so reich, so glänzend, so voller freier Geistigkeit dastehen. . Wahrscheinlich gab es weder in Japan noch sonst wo in der ganzen Welt hinsichtlich der allgermeinen Kultur und der verfeinerten Lebensart, die gleicherweise dem Körper und dem Geist zugute kamen, jemals wieder etwas so ausgezeichnetes."
Durant, W.: Das Vermächtnis des Ostens, S. 742.

9 Die Hauptstadt Kyoto (Hauptstadt des Friedens) hatte damals ausser Cordova und Konstantinopel eine halbe Million Einwohner.
Durant, W.: Das Verrnächtnis des Ostens, S. 743.

10 Witte, J.: Japan zwichen zwei Kulturen, S.7

und Eroberung folgen könnten.[11] Danach begann man in Japan das Christentum zu bekämpfen. 1614 wurde das Christentum in Japan offiziell verboten und man hat alles unternommen, es auszurotten. Durch die ergriffenen Massnahmen wurde die Ausbreitung des Christentums 1649 in Japan fast vollkommen unterbunden. Inzwischen wurde es den Ausländern, ausgenommen Chinesen und Holländern, verboten, sich in Japan aufzuhalten. Um die Berührung Japans mit dem Ausland zu verhindern, wurde es den Japanern verboten, ins Ausland zu reisen[12].

Aber die Japaner hatten es nicht versäumt, sich die Vorzüge und Erfindungen des Westens zunutze zu machen, obwohl die Auslander sich nicht in ihrem Lande aufhielten und so auf das japanische Volk keinen Einfluss nehmen konnten. Zu diesem Zweck hat man etwa 15 Holländern erlaubt, auf einer kleinen Insel (Insel Deschima) zu wohnen[13].

IV. Die Annahme Der Westlichen Kultur

Obwohl die Japaner von 1640 bis 1668 besonders durch die Holländer vom Westen Dinge, die sie für sich nützlich hielten, annahmen[14], öffnete das Land endügültig erst im Jahre 1868 seine Tore zum Westen. Sowohl die Unterdrückung durch Amerika, als auch die Aufgeschlossenheit der Fürsten und Intellektuellen den Fremden gegenüber haben es erreicht, dass Japan sich dem Westen zuwandte. Die Thronentsagung des 15. Togukawa-Shoguns, Yoschinobu, zugunsten Mutsihoto war der Lösung dieses Problems günstig. Der Kaiser Mutsihoto, (gest.1912) hat 1868, in der Zeit, die in der japanischen Geschicte “Restauration” (gest. 1912) hat 1868, in der Zeit, die in der japanischen Geschichte “Restauration” genannt wird, den Thron bestiegen und hat seine Regierung Meiji (d.h. Erleuchtete Regierung) genannt und in einer Erklärung, die er am 7. Februar 1868 in Kyoto abgab, folgende Reformen versprochen:

a) Es sollten Versammlungen aus Vertretern aller Klassen zur Beratung und Beschlussfassung über die Staatsangelegenheiten einberufen werden.

b) Zur Herstellung inneren Friedens sollten die sozialen Unterschiede im Volke möglichst ausgeglichen werden.

c) Alle Japaner sollten sich mit Ernst und Eifer ihrem besonderen Beruf widmen.

d)Veraltete und unbrauchbare Einrichtungen sollten beseitigt werden.

e)Von allen fremden Ländern sollten alle für die Zukunft Japans nützlichen Wissenschaften und Einrichtungen übernommen werden.

Von diesem Zeitpunkt an haben die Japaner mit erstaunlicher Schnelligkeit und Anpassungsfähigkeit wom Westen die Dinge, die sie für nützlich hielten, angenommen und begonnen, ein moderner Staat zu werden.

11 Webb, H.: An Introduction to Japan, S.17.

12 Zu diesem Zwecke haben die Japaner ihre grossen Schiffe zerstört.

13 Die Stellung der Holländer war sehr unwürdig. Es war ihnen sogar verboten, den Sonntag und andere Festtage zu begehen, den Namen Chirsti auf Deschima auch nur zu nennen oder christliche Lieder zu singen.
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 9

14 In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen eine grössere Anzahl von Japanern holländisch zu lernen und europäische Medizin, Naturwissenschaften und technische Errungenschaften (bewegliche Lettern im Buchdruck, Mühlen, Dampfmaschinen Telegraph) zu studieren und zu übernehmen. Holländische und noch mehr deutsche Ärzte-Kämpfer (1690-1692), Thunberg (1775-1776), von Siebold (1823-1829) - haben in dieser Periode Europa eine erste, gute Kenntnis Japans und den Japanern eine gute Kenntnis Europas vermittelt. Im übrigen erhielt Europa durch die Holländer allerlei Handelswaren aus Japan: Gold, Kupfer, Seide, Kampfer, Porzellan,Bronze, Blumen, Zierpflanzen und anderes mehr. Die Japaner erhielten aus dem Westen auch alles, was an Erzeugnissen für sie neu und wertvoll war: Eisenwaren, Weine, Waffen und Webwaren, sowie Uhren, Barometer, Thermometer und vieles andere.
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 9.

1881 wurde ein neues Rechtssystem, das sich weitgehend auf das napoleonische Gesetzbuch stützte, eingeführt. Die Presse-, Rede-, Versammlungs- und Religionsfreiheit wurden gewährt. Stände, Folter und Gottesurteile wurden abgeschaffen. Man schuf 1889 eine Bundesverfassung. Die Universitäten wurden nach dem Vorbild des Westens eingerichtet. Fortschritte wurden auf technischem, sozialem und kulturellem Gebiet gemacht. Von England übernahm man den Eisenbahnbau, von Frankreich die Ausbildung und Organisation des Heeres, von Deutschland die Einrichtung des Gesundheitswesen von Amerika das Volksbildungswesen und von Italien Malerei und Bildhauerei.

V. Die Kulturellen Und Sozialen Reformen

1 . Das Bildungswesen :

Da die japanische Regierune eingesehen hat, dass es nicht genügt, die Technik und Kultur des Westens nur zu bejahen, hat sie Studenten in grosser Zahl nach Europa und Amerika geschickt, um den Westen an Ort und Stelle zu studieren. Als sie wieder nach Japan zurückamen, hat die Regierung für diese Studenten gesorgt, ihnen Möglichkeiten und Arbeitsgebiete offen gehalten. Der Regierung gentügte dies nicht; sie hat auch Professoren und Fachleute des Auslands ins eigene Land eingeladen. Ausserdem verfolgte sie den gegenwärtigen Stand der Einrichtung des Westens auf technischem, militärischem, medizinischem, philosophischem und juristischem Gebiet und liess nach den Quellen der westlichen Zivilisation forschen. Sie hat die wesentliche Rolle des Altgriechischen und Lateinischen verstanden und im neuen Bildungswesen diesen beiden Sprachen einen bedeutenden Platz gegeben. Durch die Einführung der westlichen Kultur, durch Übersetzungen und Fremdsprachen ist in Japan eine neue japanische Literatur entstanden.

Der englische Liberalismus, der russische Realismus, Nietzsches Individualismus und der amerikanische Pragmatismus überwältigten nacheinander die japanische Intelligenz, bis der nationalistische Geist sich wieder festigte und die japanischen Schriftsteller sich daran machten, die einheimischen Stoffe weise auszuwerten[15]. Auf dem Gebiet des Romans übernahm der Naturalismus die Führung. Es wurden bedeutende Werke verfasst[16]. Nebenbei wurde das Pressewesen eingeführt. Im Jahre 1871 wurde die erste Zeitung herausgegeben[17]. Die anderen folgten bald.

2. **Das Schulwesen** :

In der Zeit vor der Restauration (1868) gab es in Japan kein Schulwesen, das sich auch nur irgendwie mit dem modernen Schulwesen europäischer Länder hatte vergleichen können. Im Mittelalter dienten die buddhistischen Klöster als Schulen. Gegenstand des Unterrichtes waren vor allem die buddhistischen Schriften. Während der Tokugawa-Ära (1603-1688) liessen die Vornehmen ihre Söhne in den chinesischen Klassikern, der japanischen Literatur und einigen anderen Fächern unterweisen. Die Mädchen dagegen erhielten keine Schul- bildung. Auch das gewöhnliche Volk hatte nach wie vor keinen Anteil an der Bildung. Eine völlige Umwandlung brachten in dieser Beziehung die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Im Jahre 1871 wurde ein eigenes Unterrichtsministerium geschaffen. 1872 erschien ein kaiserliches Reskript, das folgende Parole ausgab: “Fortan soll die Erziehung so verbreitet werden, dass es kein Dorf mehr gibt mit einer unwissenden Familie und keine Familie mehr gibt mit einem unwissenden Mitglied.”[18]

15 Durant, W.: Das Vermächtnis des Ostens, S. 819.
16 An der Spitze dieser literarischen Strömung stehen: Ichijo und der Dichter Toson.
17 Die erste Zeitung heisst: Johama Mainischi Shimbun.
18 Ohm, Th.: Kulturen, Religionen und Missionen in Japan, S.66-67.

Mit grossem Eifer begann man Lesen und Schreiben zu lernen. In Tokio, Kyoto und Sapporada wurden die Universitäten durch finanzielle Hilfe des Staates gegründet. Es folgten in grosser Zahl die anderen Universitäten, unter ihnen auch private.[19]

Japan, das sich entschloss, das gebildetste Land der Welt zu werden, führte das Lernen des Lesens und Schreibens mit erstaunlichem Eifer fort. Im Jahre 1925 besuchten etwa 99 % der Kinder die Schule. 1927 konnten 95 % des Volkes schreiben und lesen.

Das Bildungssystem wurde von dem Druck der Religion befreit[20]. Im Jahre 1899 verkündete dies ein Erlass der Regierung offiziell. Es heisst: "Die Erziehung ausserhalb der Religion selbständig zu gestalten, ist für die Schulpolitik der wichtigste Gesichtspunkt. Daher wird keiner staatlichen oder kommunalen Schule, die in Bezug auf ihren Lehrplan gesetzlichen Bestimmungen unterliegt, gestattet, innerhalb des Lehrkurses Religionsunterricht abzuhalten oder religiöse Feiern zu veranstalten[21].

3. Die Schrift :

Da das Japanische mit den chinesischen Zeichen geschrieben wurde, war man der falschen Ansicht, die japanische Sprache sei gleich der chinesischen. Die Japaner übernahmen die chinesischen Zeichen zusammen mit der chinesischen Kultur. Aber diese Zeichen passten nicht fü die japanische Sprache, welche mit dem Mongolischen und Koreanischen verwandt ist.

Vom Chinesischen unterscheidet sie sich hauptsählich darin, dass sie mehrsilbig und agglutinierend und doch einfach ist; sie hat wenige Aspiraten, keine Gutturale, keine zusammengesetzten und keine Endkonsonanten (ausser i); fast jeder Vokal ist von melodischer Länge. Auch die Grammatik ist einfach und natürlich; sie kommt bei den Hauptwörtern ohne Zahl und Geschlecht aus, ohne Steigerungsgrade bei den Eigenschaftswörtern und ohne Personalendungen bei den Zeitwörtern, sie hat nur wenige persönliche und überhaupt keine bezüglichen Fürwörter[22].

Es wurden Kata und Hira-Gana (d.h. japanische Silbe) eingeführt, um die chinesischen Zeichen verstädlich zu machen, mit anderen Worten, um die japanische Flektion und die Partikel auszudrücken. Aber dadurch wurde das Problem auch nicht gelöst. Jahrhunderte lang stand das japanische Volk unter dem Einfluss des Chinesischen und durch die Verwendung der chinesischen Zeichen sind Schwierigkeiten entstanden.[23]

Als Japan mit der Kultur und Zivilisation des Westens in Berührung kam, sind diese Schwerigkeiten sichtbar geworden. Denn die alten Zeichen konnten nicht die neuen Begriffe und technischen Ausdrücke fassen. Deshalb hat man seit der Restauration versucht, die chinesischen Zeichen aufzugeben und da, für ein anderes Schriftsystem zu finden, welches für die japanische Sprache passt und den Erfordernissen des neuen Lebens Rechnung trägt. Um das Problem der Schrift zu lösen, dachte man an folgende Lösungen :

19 Sie heissen: Meiji, Keijo, Hosci, Chuo, Nihon –Daigaku. Ausser diesen gibt es buddhistische und christliche Privat-Universitäten.
Witte, J. : Japan zwischen zwei Kulturen, S. 34.
20 Später ist der Patriotismus an die Stelle der Religion getreten.
21 Ohm, Th.: Kulturen, Religionen und Missionen in Japan, S. 79.
22 Durant , W.: Das Vermächtnis des Ostens, S . 777.
23 Der 1921 ermordete Ministerpräsident Hara schrieb in der "Osaka Mainichi" folgendes: "Die Schwierigkeiten der chinesischen Zeichen sind so gross, dass es nicht allzu viele Leute gibt - selbst unter denen, die mittlere und höhere Schulen besucht haben-, welche richtig lesen und schreiben und den Sinn der Zeichen richtig verstehen können. Sogar unter den Leuten, die die Universität durchgemacht haben, sind solche, die es noch nicht können. Man kennt berühmte Fachgelehrte, die ihr Fach gründlich verstchen, die aber eingestandenermassen zwar in einer europäischen Sprache darüber schreiben können, nicht aber in der eigenen.»
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, s.116

a) Beibehaltung der jetzigen Schriftarten, aber Verminderung der chinesischen Zeichen urld Erleichterung ihrer Erlernung und ihrer Anwendung.

b) Abschaffung der chinesischen Zeichen und ihre Ersetzung entweder durch Lateinschrift oder durch das Kanasystem. deren Nebeneinanderbestehen ganz überflüssig ist.

c) Allmählicher Abbau der chinesischen Zeichen, die in der Zukunft wohl kaum Bestand haben werden, wobei die Frage ihres Ersatzes offen bleiben kann.[24]

Besonders seit 1900 haben sich zahlreiche Gesellschaften Mühe gegeben, die chinesischen Zeichen abzuschaffen. Im Jahre 1900 entstand eine Gesellschaft, die unter dem damaligen Kultusministerium eingerichtet wurde, sich "Kommission zur Untersuchung der Muttersprache" nannte und mancherlei Erleichterungen für die Volksschulen in Bezug auf die Erlernung der Schrift brachte. Aber im Jahre 1913 wurde diese Kommission von einem reaktionären Ministerium beseitigt. Im Jahre 1921 hatte eine Kommission auf einer Liste etwa 150 gekürzte Formen zusammengestellt, welche von 2000 chinesischen Zeichen sorgfältig ausgewählt wurden. Aber das hat auch nicht geholfen. Es konnte bis heute für die japanische Schrift keine befriedigende Lösung gefunden werden. Mit Reformer stellen folgende Vorteile heraus, die eine solche Schriftreform mit sich bringen würde :

1) Die langen Stunden, die die japanischen Schulkinder damit verbringen, ihre eigene Sprache zu lernen, könnten besser mit zufriedenstellenden Kursen in Natur und Sozialwissenschaften oder mit Literatur zuge bracht werden.

2) Die Mechanik des Druckens und des Schreibens mit der Schreibmaschine konnte sehr vereinfacht werden.

3) Ein allgemeines Schreibsystem wie in den westlichen Ländern würde den Japanern das Studium westlicher Sprachen und so auch der westlichen Kultur erleichtern.

4) Japanische technische und wissenschaftliche Schriften, die jetzt beinahe allen Gelehrten des Westens unbekannt sind, würden für sie benutzbar werden.

Die Einwände der Gegner dieser Reformen sind folgende :

1) Eine Umschaltung auf ein neues System würde den Menschen einer Generation die Klassiker ihrer eigenen Sprache unbenutzbar machen.

2) Die Reformen würden Japan von der chinesischen Zivilisation absperren.

3) Eine Umschaltung würde mühevolle Änderungen in der eigenen Sprache notwendig machen, denn die Mannigfaltigkeit der chinesischen Buchstaben ermöglicht einen grösseren Wortschatz im geschriebenen Japanischen, als es das einfache Tonsystem in der Sprache erlaubt.

4) Die Umstellung würde eine unnötige Belastung für ein Land sein, dessen Bevölkerung schon zu 99 % lesen und schreiben kann.[25]

4. Die Tracht:

Die japanische Tracht in der Nara-Zeit ist der chinesischen nachgebildet und bestand aus Tunika und Hose, die von einem eng anliegenden Gewand verdeckt wurden. In der Kyoto-Zeit wurden die Gewänder loser und nahmen an Zahl zu; Männer wie Frauen tragen zwei bis zwanzig Gewänder übereinander, deren Farbe vom Stand ihres Trägers abhing und deren Ärmelaufschläge eine reiche Farbenskala aufwiesen. Zu einer Zeit reichten die Ärmel eines Damenkleides bis über die Knie und waren mit einem Glöckchen versehen, das läutete, wenn die Dame spazieren ging. Während der Tokugawa-Zeit wurde die Bekleidung an extravagant, dass die Schoguns, ohne sich um die Lehren der Geschichte zu kümmern, versuchten,

24 Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, s. 118
25 Webb, H.: An introduction to Japan, s. 95-96.

sie durch strenge Gesetze wieder einfacher zu machen; seidengefütterte und bestickte Hosen und Socken wurden gesetzlich untersagt, Bärte verboten, bestimmte Haartrachten vorgeschrieben; bisweilen erhielt die Polizei den Befehl, jedermann zu verhaften, der sich in feinen Kleidern auf der Strasse zeigte. Im Laufe der Zeit schwand die Sitte, sich mit zahlreichen Gewändern zu umhüllen, und das japanische Volk kleidete sich so einfach, anständig und geschmackvoll wie ein anderes.[26]

Die japanische Tracht, die auf ihre Art eine Kunst und für das japanische Haus sehr praktisch ist, dagegen in den Fabriken und Betrieben, im modernen Leben, das mehr auf Tempo eingestellt ist unpraktisch. Besonders die Erfordernisse des modernen Lebens führen zur Ausbreitung der neuen Tracht; ausserdem ist sie auch billiger als die alte.

Heute ist in Japan die offizielle Kleidung des Beamten europäisch. Die Beamten, die Lehrer, Studenten und Schüler kleiden sich nach europäischem Vorbild. Aber die alte Tracht wird besonders nach der Arbeit zu Hause getragen, da sie erstens bequemer ist und zweitens die Tradition lebendig erhält.

VI. **Religion Und Politik**

1. **Der Kaiser und das Kaisertum** :

Nach der shintoistischen Lehre stammt der japanische Kaiser und das Kaisertum von der Sonnengöttin Amaterasu ab[27]. Man betrachtet den Kaiser als "einen sichtbaren Gott". Sein Titel ist Tenno, "König des Himmels". Ausserdem nannte man ihn Tehchi, "Sohn des Himmels", und Shoja, "der höchste Herr".

Der Kaiser von Japan war, wie der von China[28], ein Herrcher, der das ganze Geschehen in der Natur leitet. Er ist eine Inkarnation Gottes. Wenn der Kaiser stirbt, so hört er nicht auf zu wirken. Deshalb muss man seinen Namen un seine Erinnerung schützen.[29]

Im Jahre 1906 schreibt der Schriftsteller Omachi :

"Die kaiserliche Familie ist Japans Gottheit, ist sein Buddha. Solange Japan die kaiserliche Familie hat, bedarf es keiner Religion. Der Kaiser ist sein Gott, ein Gott, den es mit Augen sehen kann. Wo seine Majestät verweilt, dahin darf kein sterblicher sich vermessen den Fuss zu setzen. Der Boden selbst, auf dem der Fuss seines Rosses gestanden, ist heiliges Land, das zu betreten sich kein Mensch erkühne.[30]

Die Vorstellung, die besagt, dass der Kaiser ein Gott sei und man ihn wie einen Gott behandeln

26 Durant. W.: Das Vermächtnis des Ostens, S. 759.

27 Nach der shintoistischen Mythologie steht ein Geschwisterpaar, der alte Himmelsvater Izanagi und die Erdmutter Izanami auf der Schwebebrücke des Himmels. Sie rühren mit dem Jüvelenspeer in der ursprünglichen Salzflut, bis diese sich verdickt. Als sie ihn herausziehen, entsteht aus den herabfallenden Tropfen die erste Insel. Auf diese steigen sie hernieder und bringen durch Zeugung weitere Inseln hervor. Sie zeugen ausserdem andere Götter: des Windes, der Berge,der Meere, des Feuers und schliesslich die Sonnengöttin Amaterasu. Nachdem noch eine Reihe anderer Gotter entstanden ist, von denen mancherlei Mythen berichtet werden, geht die Urgeschichte unmerklich in die japanische Geschichte über. Der Enkel der Sonnengöttin steigt zur Insel Kyuschu herab und vermählt sich dort mit der Tochter eines Berggottes. Sein Enkel Jimnu-Tenno (Kaiser göttlicher Krieger) wird (angeblich 660 v. Chr.) japanischer Kaiser.
Bertolet, A.: Wörterbuch der Religion, S. 441.
v. Glasenapp, H.: Die nichtchristlichen Religionen, S. 271.

28 Bis 1912 war der Kaiser in China der Funktionär des Himmels zur Leitung der ganzen Ordnung der Natur und des Menscherlebens. Er ist der Himmelssohn, auch allen Göttern übergeordnet, nur dem Himmel verantwortlich und unterstellt.
Witte,.J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 65.

29 Am l. November 1920 wurde in Tokio ein grossartiger, für 40 Millionen Goldmark erbauter Tempel für den 1912 verstorbenen Kaiser Meiji-Tenno (Mutsihoto) eingeweiht.
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, s.67.

30 Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 67.

müsse, breitete sich nicht nur beim Volke, sondern auch bei den Intellektuellen aus. Dr. Uesugi Schinkici schrieb 1923 in einer japanischen Zeitung folgendes: "Wenn alle Menschen aller Rassen kommen würden, um zu den Tugenden unseres Kaisers aufzublicken und um unter seinem Einfluss zu leben, dann würde die Zukunft der Menschheit lichtvoll sein. So kann die Welt vor einem Untergang gerettet werden. So kann das Leben der Menschen von Güte und Schonheit beherrscht werden"[31].

Der Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Tokio, Dr. Kakati Katsuhiko schrieb: "Die Ausdehnung Japans über die ganze Welt und die Erhebung der ganzen Welt in den Bereich des Landes der Götter ist die dringende Aufgabe der Gegenwart, und ist unsere ewige und unabänderliche Pflicht"[32].

Diese Vorstellung vom Kaiser blieb nicht nur Theorie, sondern der Untertan sah den Kaiser wirklich wie ein heiliges und göttliches Wesen. Auch wenn der Kaiser gar nicht anwesend war, vollzog man vor seinen Palästen die Verbeugung wie vor den Göttern, die Hände flach aneinandergelegt. Selbst wenn man im Wagen vorüberfuhr, führte man die Zeremonie aus. Wie das Bild des Kaisers, waren die Bilder der Mitglider des kaiserlichen Hauses Heiligtümer "[33].

Alles, was mit dem Kaiser zu tun hatte war heilig. 1912 wurden die vier schwarzen Stiere, welche nach altem Ritus die Leiche des Kaisers Mejis gezogen hatten, für heilig angesehen und durften bis zu ihrem Tode nicht mehr arbeiten. Selbst der Eisenbahnwagen, der zum Transport der Leiche des Kaisers diente, wurde sofort nach der Benutzung verbrannt, damit er nicht entheiligt wurde.[34] Unter demselben Aspekt muss man die Piloten des zweiten Weltkrieges betrachten, die Selbsmord begingen, um so ein zufälliges Überfliegen des kaiser- Iichen Hauses zu sühnen. Offiziell wollte man durch zwei Artikel in der Verfassung von 1889 das japanische Kaisertum und den Kaiser für immer schützen.[35]

Den ersten Anstoss Erschütterung der religiosen Struktur des Kaisertums und des Glaubens an die Abstammung von der Sonnengöttin Amaterasu, gab das neue Weltbild. Die Wissenschaft, die zeigte, dass es auf der Welt noch ältere, noch grössere und noch stärkere Volker als Japan gibt[36] ist die erste Erschütterung des Kaisertums, das seine Macht aus dem Schintoismus nahm. Nicht nur Fremde, sondern auch japanische Gelehrte, die die japanische Urgeschichte kritisch und ohne Rücksicht auf die alten Mythologie erforschten, lehnten die göttliche Abstammung des Kaiserhauses und des Kaisers ab.[37] Die japanische Naturwissenschaft lehnte es ab, in der Sonne eine Gottheit zu verehren. So hat sich eine neue Ansicht verbreitet, die sich nicht mit der alten in Übereinstimmung bringen liess.

Eine andere Ursache, die das Kaisertum erschütterte, waren die im Westen durchgeführten Ideen der Demokratie, der Republik und des Sozialismus. Die Existenz der sich nicht auf der Monarchie aufbauenden Staaten und deren wachsende Bedeutung begann den grossen Einfluss des Kaisertums zu schwächen.

Seit dem 16. Jahrhundert, in dem sich Japan - mit Ausnahme kurzer Unterbrechungen- dem Westen

31 Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 67-68.
32 Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 68
33 Den Schulen wurde das Kaiserbilcd aus Auszeichnung verlichen. Es hing nicht sichtbar, sondern in einem Schrein oder hinter einem Vorhang. Auch die Bilder der Mitglieder des kaiserlichen Hauses waren Heiligtümer. Man konnte sie in vielen Geschäften kaufen. Aber über die Gesichter sind weisse Papierstücke geklebt.
Witte, J. : Japan zwischen zwei Kulturen, S. 68.
34 Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S. 68.
35 Artikel 1 lautet: "Das Kaiserreich Japan soll regiert und geleitet werden von einem Kaisergeschlecht,ungebrochen für ewige Zeiten."
Artikel 3 lautet: "Der Kaiser ist heilig und unverletzlich."
36 Nach der shintoistischen Lehre ist Japan das älteste und grösste Land der Welt.
37 Im Jahre 1890 wagte es ein japanischer Geschichtsprofessor, bei aller Anerkennung der hohen Stellung des Kaiserhauses, dessen göttliche Abstammung zu leugnen.
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S.102.

zuwandte, besonders aber seit 1920, ist eine Situation entstanden, in der sich die Ideen von Demokratie, Sozialismus und Kommunismus mehr und mehr verbreiteten. Unter dem Einfluss dieser Ideen ging man in dieser Zeit so weit, dass ein Attentat auf den Kaiser und seine Famillie ausgeführt werden konnte.[38]

Doch konnte das japanische Kaisertum den Glauben an seine göttliche Wesenheit bis zum Jahre 1946 aufrecht erhalten. Sie wurde vom Volke anerkannt, und ausserdem kamen ihr patriotische Strömungen zugute; im Jahre 1946 verzichtete der japanische Kaiser Hirohito unter dem Einfluss Amerikas auf seine göttliche Abstammung und Eigenschaft, und es wurde nach englischem Vorbild eine Regierung gegründet.

Obwohl man heute noch Leute trifft, welche an das göttliche Wesen des Kaisers glauben, haben Kaisertum und Kaiseridee ihre frühere religiöse Macht weitgehend verloren.

2. Staat und Religion :

Es gab vor der Restauration (1868) in Japan keine religiöse Freiheit. Durch die aus dem westen gekommenen Neuerungen und Ideen begann man, auch auf die religiöse Freiheit Wert zu legen, und sie wurde offiziell in die Verfassung aufgenommen[39].

Zwar sind theoretisch mit der Verfassung von 1889 Staatsgewalt und Religion getrennt worden, aber man kann nicht sagen, dass sie es auch in der Wirklichkeit sind. Weil nämlich die japanische Volksreligion, der Shintoismus, ein wichtiges Hilfsmittel für die Staatsgewalt war, konnte es sich die Regierung nicht leisten, die Trennung von Religion und Staatsgewalt vollkommen auszuführen.

Die Trennung des modernen japanischen Staates von der Religion hatte keine Spannungen zur Folgt wie bei manchen anderen Staaten[40]. Im Gegenteil, die Regierung war der Meinung, nicht ohne Religion auskommen zu können. Und dies, weil sie die Religion für ihre Zwecke ausnutzte. Darum versuchte die Regierung seit 1912 das Verhältnis von Religion und Staat in Ordnung zu bringen und stellte es auf neue Fundamente. So zum Beispiel legte die Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf vor, der der Regierung ein grosses Kontrollrecht über die verschiedenen Religionen einräumte. Die Opposition im Parlament und der Einspruch der religiösen Führer brachten ihn aber zu Fall. 1928 hat die Regierung denselben Entwurf mit einigen Änderungen wieder vorgelegt[41]. Aber er wurde wieder abgelehnt.

Die Konferenzen, in denen die Regierung mit den Vertretern aller drei Religionen über die religiöse Lage beriet, haben keinen wirklichen Erfolg gehabt. Die bedeutendste dieser religiosen Konferenzen, welche die Beziehung des Volkes zu den Religionen positiv gestalten solte, hat 1928 in Tokio stattgefunden. Aber sie hat sich mehr mit internationalen Fragen wie Welftrieden, Rassenproblem usw. beschäftigt als mit ihrem eigentlichen Problem.

Das Gebiet, auf dem es der japanischen Regierung am ehesten gelang, das Prinzip der Trennung von

38 Am 27 Dezember 1923 wurde auf den Prinzregenten von einem Studenten, dessen Vater Reichstagsabgeordneter war, wirklich ein Attentat ausgeführt.
Witte, J.: Japan zwischen zwei Kulturen, S.102.

39 Artikel 28 lautet wie folgt: Alle japanische Untertanen haben die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, soweit sich das mit der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und ihren Pflichten als Untertanen verträgt.
Ohm, Th.: Kulturen, Religionen und Missionen in Japan, S, 77.

40 Z.B. Russland, Frankreich

41 Der Entwurf gab den Religionsgemeinschaften grösstmögliche Freiheit. Der Staat lehnte es ab, irgendeine bestimmte Religion in besonderer Weise zu unterstützen oder im Kampf der Religionen einzugreifen. Ein Einmischungrecht behält er sich für den Fall vor, dass bei diesem Kampf die Sicherheit oder der Friede des Volkes gefährdet wird. Die Zeitung "Tokyo Asahi, schreibt dazu: Der Erziehungsminister hätte bei Annahrne dieses Entwurfes in religiösen Angelegenheiten eine grössere Macht als der römische Papst.
Ohm, Th.: Kulturen, Religionen u. Missionen in Japan, S. 78.

Religion und Staat einzuführen, ist das Gebiet der Erziehung. Der religiös gefärbte Unterricht, welcher bis dahin den Grund der Erziehung bildete, wurde nach der Restauration aufgehoben und den staatlichen Schulen ein laizistisches Gesicht gegeben.

B. VERGLEICH ZWISCHEN DER TÜRKEI UND JAPAN

Wir haben bisher die Modernisierung Japans behandelt. In diesem teil wollen wir einen Vergleich anstellen zwischen den Reformen in der Türkei und in Japan, dem Kalifen und dem Kaiser, der Religion, der Schrift und der Kleidung, da diese in beiden Ländern unterschiedlich sind.

I. VERGLEICH AUF RELIGIÖSEM GEBIET

I . Der Kalif und der Kaiser :

Da die Regierung in der Türkei und in Japan rein theokratisch war, standen Kalif und Kaiser sowohl als Staatsoberhaupt wie auch als oberster Priester an der Spitze. Beide haben ihre Macht aus der Religion genommen und besassen ungeheure Gewalt über ihre Untertanen. Obwohl das islamische Gesetz keine geistliche Autorität für den Kalifen kennt, hat der Kalifentitel, welcher im Jahre 1517 an die Türken gefallen ist, besonders zur Zeit Abdulhamits (1876-1909) wegen des politischen Interesses eine grosse religiöse Bedeutung gewonnen. Man hat in der Verfassung von 1876 verkündigt, dass der Sultan Kalif aller Mohammedaner und seine Personlichkeit heilig und niemandem verantwortlich sei. Um die religiöse Stellung des Sultans noch zu stärken, hat man ihm eine Reihe von Beziehungen beigelegt. So zum Beispiel: “Er ist der Schatten Gottes auf Erden”, “die Ordnung der Natur”, “Schirmherr von Religion und Reich”, “der Hoirepriester der Glaiubigen”, “der Sultan ohne Ebenbild” usw.

Im Jahre 1914 hat man die religiöse Stelltung des Sultans ausgenutzt und im Namen des Kalifen und der Religion den “heiligen Krieg” erklärt, um die Sympathie und die Hilfe der anderen islamischen Staaten zu gewinnen und um gegen den Westen einen Panislamismus zu schaffen.

Der Kaiser von Japan war eine religiöse Autorität wie der Kalif. Die japanische Verfassung von 1889 verkündigte, dass der Kaiser heilig sei, genau so wie die osmanische Verfassung. Im Kommentar zu dieser Verfassung wurde erklärt, dass er ein göttliches Wesen habe, dass er göttlich sei. Ausserdem garantierte man die unbegrenzte Macht des Kaisers durch das Gesetz.

Der Kaiser war “ein sichtbarer, Gott”, “Himmelssohn” und “Himmelskönig”. Es ist merkwürdig, dass die Bezeichnung Kikado (d.h. Hohe Pforte) mit der Benennung der höchsten Gewalt in der Türkei, Bab-i Ali (d.h. Hohe Pforte), zusammentrift.

Wie in der Türkei um den Kalifen eine religiöse Politik und ein Panislamismus geschaffen wurde, so entstand in Japan um den Kaiser und den Shintoismus eine nationale Politik bzw. ein japanischer Patriotismus.

Jedoch besteht zwischen Kalif und Kaiser ein bedeutender Unterschied. Dieser erklärt sich vor allem aus dem Charakter der zwei Religionen, des Islam und des Shintoismus. Die islamische Religion beruht auf dem Monotheismus. Sie kennt keinen Gott ausser Allah (Es gibt keinen Gott ausser Allah-das islamische Glaubensbekenntnis-” Er ist Allah, der Einzige, (Koran 112,2) und er erkennt keinem ausser ihm Heiligkeit zu (und keiner ist Ihm gleich, Koran 112,5). Obwohl die Kalifen obengenannte Eigenschaften hatten, haben sie sich niemals als Gott bezeichnet oder verkündigt. Der Untertan hat den Kalifen als Stellvertreter des Propheten als Hohenpriester der Religion und schliesslich als Oberhaupt

des Reiches betrachtet, aber nicht als einen Gott.[42] [43] [44]

Nun aber zu Japan: nach der shintoistischen Lehre stammt der Kaiser von einem göttlichen Wesen ab. Nach dieser Vorstellung ware der Kaiser für die Japaner nicht nur ein Hoherpriester, sondern ein Nachfolger der Götter, ein lebender Gott. In diesem Fall ist die Stellung der Japaner gegenüber dem Kaiser nicht bloss Hochachtung oder Gehorsam, sondern Verehrung und Anbetung, d.h. ein religiöser Kult. Aus diesem Grunde konnte die Restauration von 1889 die religiöse Stellung von Kaiser und Kaisertum nicht erschüttern. Man hat im Gegenteil dem Shintoismus einen bedeutenden Platz eingeräumt, während er bis dahin wegen des Buddhismus im Hintergrund stand, und dadurch wurde die Macht des Kaisers noch stärker. Da der Staat und dessen Oberhaupt auf einem rein theokratischen System beruhten, durfte man im Grunde keine Umwandlung der religiösen Macht des Kaisers in eine rein weltliche erwarten.

Dagegen war die Stellung in der Türkei anders. Die Reform wurden von einer weltlichen Regierung uud deren Oberhaupt gemacht, nicht wie in Japan von einer theokratischen Regierung und deren Oberhaupt, und hatten vor allem zum Ziel, das Kalifat und Sultanat, die zwei Wurzeln des theokratischen Baumes, abzuschaffen. Deshalb hatte man in dieser Beziehung in der Türkei weniger Schwierigkeiten und machte schnellere Fortschritte als in Japan.

Der Staat[45] war in China bis 1912 rein theokratisch, wie in der Türkei und in Japan. Der Kaiser war der "Sohn des Himmels" und verkörperte das "Höchste Wesen" auf Erden. Er war nicht Herrscher Chinas, sondern der ganzen Welt. Durch seine göttliche Fähigkeit wirkte er auf die Ordnung der Natur und das Leben der Menschen ein. Seine Erlasse waren Gesetze. Er war der Hohepriester des Reiches; er ernannte und entliess alle Beamten. Sowohl seine Beamten als auch die Priester hatten zugleich eine religiöse Stellung und grosse Macht in ihren Bezirken.

Diesem religiösen und theokratischen System, welches sich auf die Grudlagen des Konfuzianismus stützte, hat man im Jahre 1912 ein Ende gesetzt. Die Mandehu-Dynastie verzichtete auf den Thron, und die Revolutionäre erklärten den Staat zur Republik (12 Februar 1912) .

Die Kaiser und Könige der islamischen Länder, Afghanistan, Iran, Saudiarabien, Jordanien bestehen weiter, obwohl sie nicht, wie es früher in der Türkei, in Japan und China der Fall war, eine wesentliche leligiöse Stellung haben. Da die Kirche und der Staat in diesen Ländern nicht getrennt sind, sind die Staatsoberhäupter gleichzeitig Ober-Imam (d.h. Hohepriester).

2. Die Religion :

Die Türken hatten seit dem II. Jahrhundert nur eine Religion, den Islam, neben dieser gaben sie keiner anderen Religion Platz. Deswegen ist der in der Türkei um die Religion geführte Kampf nicht zwischen verschiedenen Religionen wie in Japan (besonders zwischen dem Buddhissmus und dem Shintoismus), sondern um die religiösen Autoritäten und Einrichtungen entstanden.

Die Religion hat in der Türkei durch ihre Kalifen, Scheichulislam, Fetwa, Kadis, Medresen und

42 Fürst lto, der die japanische Verfassung von 1889 geschaffen hat, schreibt in seinem Kommentar: "Der Kaiser ist vom Himmel herabgestiegen, göttlich und heilig. "
Ueberschaar, H. Die Eigenart der japanischen Staatskultur, S. 49.
43 Artikel 17 dieser Verfassung lautet folgendermassen: Das japanische Kaiserreich wird beherrscht und regiert von einer seit uralten Zeiten ungebrochenen Reihe von Kaisern.
44 Wenn die Sultane zum Freitagsgebet gingen, liessen sie durch die Ausrufer folgendes verkünden: "Sei nicht stolz, mein Sultan, es gibt Allah, der grösser ist als du."
45 Siehe S. 70

Orden die Grenzen ihres eigenen Gebietes überschritten und wurde auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet zu einer grossen Macht.

Das Ziel der neuen Türkei, die im Jahre 1923 ihr politisches Verhältnis zu dem alten Reich endgültig abgebrochen hatte, war, vor allem , Grundlagen zu einem weltlichen und modernen Staate zu schaffen, der nicht unter dem Einfluss der Religion steht. Demgemäss mussten die Reformer die Rolle und die Grenzen der Religion im staatlichen und sozialen Leben feststellen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend haben die Reformer angefangen, die veralteten religiösen Institutionen aufzuheben, wie Kalifat, Scheichuilisiamamt, Medresen, Orden usw. Daneben hat man die fälschlich der Religion zugerechneten abergläublischen Sitten und Überlieferungen wie Fes, Turban, Tracht, ‚Kalender usw. von Anfang an nach modernen westlichen Anschauungen geordnet. Predigt, Koran, Gebetsruf[46] wurden türkisiert, um die Religion dem Volke verständlicher zu machen. Es wurde immer darauf geachtet, die Grundlagen der Religion nicht anzutasten, während diese Reformen durchgeführt wurden.

In Japan dagegen ist der Kampf viel mehr um die Religionsform entstanden, und Zwar wurde er, wenn man vom katholischen Christentum absieht, vor allem zwischen dem hochentwickelten Buddhismus und dem primitiven Shintoismus austgeragen.

Der im Jahre 552 nach Japan gekommene Buddhismus hat in kurzer Zeit durch seine metaphysischen Elemente viele Anhänger gefunden; da der Shintoismus eine primitive, auf dem Ahnenkult beruhende Naturreligion ist und die tiefen religiösen Bedürfnisse des Japaners nicht befriedigen kann[47].

Der Buddhismus, der durch Kaiserin Suiko und Kronprinz Shotoku Taishi zwei ernstglaubige, tüchtige Beschützer fand, hat in der Nara-Zeit (710-784) seine erste Blütezeit erlebt. Von 784 bis 1600 begann er, mit seinem stark anwachsenden Einfluss nicht nur auf religiösem, sondern auch auf politischem Gebiet herrschend zu werden.

In der Togukawa-Zeit (1603-1868) wurde der Buddhismus von der Regierung weiter geschont. Jedoch hielt man den Klerus unter strenger Aufsicht. In dieser Periode sah man einen neuen Aufschwung des Konfuzianismus und eine Tendenz, zum Shintoismus zurückzukehren.

Mit der Restauration (1868) vollzog sich eine entscheidende Umwandlung in der Religion. Man verliess den Buddhismus, der bis dahin die Stellung einer Staatsreligion gehabt hatte, und kehrte statt seiner wieder zu dem uralten Shintoismus zurück, welcher dem Staat und seinem Oberhaupt eine göttliche Eigenschaft und Macht zuerkennt. Das war für den Buddhismus ein schwerer Schlag. Nun begann der Shintoismus diesen Zustand auszunützen, indem er sich die buddhistischen Tempel und Einkünfte aneignete. Man warf die buddhistischen Götterfiguren aus den Shinto-Schreinen, und alles wurde entfernt, was mit dem Buddhismus zu tun hatte. Die Fürsten, welche bis dahin buddhistische Würden innegehabt hatten, mussten diese niederlegen[48]. Aber in kurzer Zeit gewann der Buddhismus wieder neue Kraft. Durch die Religionsfreiheit von 1889 hat diese Religion ihre alte Bedeutung und auch ihre alten Anhänger zurückerhalten.

In Japan heiraten die Priester vielfach. Obwohl die Heirat nur den Priestern der Shin-Sekte erlaubt ist,

46 Heute ist der Gebetsruf wieder auf arabisch.

47 Als die Japaner mit der hochentwickelten chinesischen Kultur in Berührung kamen und sie übernahmen, konnten sie sich nicht mit dem Shintoismus begnügen, weil diese Religion nur die schöne, äussere Seite des Lebens berücksichtigte und auf die tieferen Probleme des Daseins keine Antrwort gab. Unter diesem Gesichtspunkt entsprach der Buddhismus den Bedürfnissen der Japaner und fand viele Anhänger.
Von Glasenapp, H.: Der Buddhismus in Indien und im fernen Osten S. 245.

48 Man hat dem Erzabt von Ninnaji in Kyoto befohlen, das Kloster zu verlassen und an die Spitze einer Armee zu treten.
Von Glasenapp, H.: Der Buddhismus im Indien und in fernen Osten. S. 253.

sind in Wirklichkeit auch die Priester anderer Sekten verheiratet. Nur wohnen sie ausserhalb des Klosters bei ihren Familien. Eigentlich ist die Priesterehe seit der Restauration gesetzlich gestattet[49]. Diese Erlaubnis hat die Priesterdynastie zustandegebracht. Der älteste Sohn erbt die Priesterstelle des Vaters.

Während die Orden in der Türkei abgeschafft worden sind, bestehen sie in Japan weiter. Die Priester (ausser den Priestern der Shin-Sekte und Nichiren- Sekte) tragen ihre religiöse Kleidung ausserhalb des Amtes, während es in der Türkei den Geistlichen streng verboten ist, ausser Dienst religiöse Tracht zu tragen. Heute werden die Priester in der Türkei unter der Kontrolle des Staates in den Mittelschulen und höheren Schulen ausgebildet. Dies ist in Japan nicht der Fall. Selbst mit ihrem Versuch, für die Priester wenigstens eine abgeschlossene Mittelschulbildung zu verlangen, hat die Regierung keinen Erfolg gehabt.

Beide Länder haben die Religionsfreiheit in ihrer Verfassung. Auch die indische Regierung gewährt "die Freiheit des Glaubens und der religiösen Verehrung". Die anderen asiatischen Länder, Pakistan, Afghanistan (Verfassung von 1931, Art. I), Iran (Verfassung von 1907, Art. I) gewähren keine religiöse Freiheit und erkennen den Islam als Staatsreligion an, wie die arabischen Länder, Saudiarabien, Ägypten, Jordanien usw.

II. VERGLEICH AUF KULTURELLEM UND SITTLICHEM GEBIET

1. Das Bildungswesen :

Die Religion herrschte in der Türkei bis zu den Reformen nicht nur auf politischem und sozialem sondern auch auf kulturellem Gebiet. Die alte islamische Überzegung, dass die Religion und zur Folge, dass die islamischen Wissenschaften wie Kelam (Dogmatik) Tafsir (Auslegung) und islamische Philosophie zustandekamen. Diese liessen den positivischen Wissenschaften keinen Raum zur Enstehung und Entwicklung. In den Medresen, die die Bildungsanstalten des Reiches waren, bildete die Religion die Grundlage des Programms.

In der Türkei trat der weltliche und laizistische Unterricht an die Stelle des religiösen Unterrichtes erst in der Zeit der Reformen. Im Jahre 1924 hat man die Medresen aufgehoben, den religiösen Unterricht und die Zeremonien in den Schulen verboten, die neuen Schulen nach dem Vorbild des Westens geschaffen und moderne Universitäten gegründet. Durch die Einführung des lateinischen Alphabets hat man das Lesen und Schreiben vereinfacht.

Auch in Japan beherrschte die Religion das Bildungswesen bis zur Zeit der Restauration. Seit der Restauration hat man im Bildungswesen durch die neuen Universitäten, durch Studenten, die nach Europa und Amerika zum Studium geschickt wurden, durch Übersetzungen westlicher Literatur und schliesslich durch eine moderne Presse bedeutende Veränderungen eingeführt. Japan hat den vom Westen kommenden neuen Ideen und Strömungen seine Tore geffönet und das Bildungswesen säkularisiert.

Auch in China hat man das Bildungswesen verweltlicht. In den Schulen ging man von der konfuzianischen Lehre und der damit zusammenhängen den alten Bildung und Moral ab. Es wurden neue und moderne Schulen gegründet. Aber das wichtigste Ereignis im Bildungswesen ist die sogenannte "Literarische Revolution". Da die alte klassische Schriftsprache von der Sprache des täglichen Lebens so weit entfernt ist, dass sie ein Ungebildeter nicht verstehen kann, setzte man an ihre Stelle die

49 Im Grunde gab es schon in der Togukawa-Zeit in manchen Klöstern Lustknaben und Freudenmädchen. Der Staat hat nur diesen schon bestehenden Zustand legalisiert.
Siehe, Von Glasenapp, H.: Der Buddhismus in Indien und im fernen Osten, S. 263.

neue "Umgangssprache" (Die Mandarin-Sprache). Diese Sprache wurde in den Schulen zur offiziellen Schriftsprache erklärt. Durch den grossen Eifer Hu Shih's wurde sie die Sprache der Literatur, Zeitungen, Romane, Übersetzungen und wissenschaftliche Abhandlungen erschienen in dieser Sprache.

Inzwischen versuchte die "Tausend-Zeichen-Bewegung", die 40000 Schriftzeichen der Gelehrten auf eine kleinere Anzahl für den taglichen Gebrauch herabzumindern. Die "Literarische Revolution" hat sehr nachhaltig gewirkt. Gleichzeitig ging man dazu über, die neuen wissenschaftlichen und technischen Begriffe, die aus dem Westen nach China kamen, durch neugebildete einheimische Wörter auszudrücken[50].

2. Die Schrift:

Die Ausbreitung des Islam unter den Türken führte zur Einführung der arabischen Schrift für die türkische Sprache. Aber diese Schrift konnte sich nicht der türkischen Sprache anpassen, weil beide zu wesensverschieden sind. Deswegen bedurfte es vieler Mühe und Anstrengungen, um mit den arabischen Buchstaben richtig zu schreiben und zu lesen. Da die Schrift des Koran arabisch ist, hat man dieser Schrift vor anderen Schriften eine besondere Heiligkeit beigemessen, und darum blieb Türkisch immer etwas im Hintergrund.

Als das osmanische Reich mit der westlichen Kultur in Berührung kam, ergab sich die Notwendigkeit einer Reform in der Schrift, und man unternahm einige Neuerungen, aber ohne Erfolg.

Eine vollkommene Umwandlung in der Schrift erfolgte im Jahre 1928. Man nahm die lateinische Schrift an.

Die Japaner hatten zusammen mit der chinesischen Zivilisation die chinesische Schrift angenommen. Aber diese Schrift passte ebensowenig für die japanische Sprache, wie die arabische Schrift für das Türkische. Um den Schwierigkeiten der chinesischen Schrift wenigstens teilweise aus dem Wege zu gehen und auch um die vom Westen kommenden neuen Begriffe ausdrücken zu können, hat man verschiedene Versuche unternommen. Aber zu einer endgültigen Umgestaltung der Schrift ist es noch nicht gekommen. In dieser Beziehung steht Japan zwischen zwei Ansichten. Man solle die Schrift ändern, um die westliche Kultur vollkommen anzunehmen, sagen die einen. Die anderen sind dagegen. Falls eine Reform der Schrift durchgefürhrt werde, würde Japan sich von seiner alten Kultur absperren[51]. Das zeigt, dass Japan noch heute mit der Tradition eng verbunden ist.

In China versuchte man auch, die chinesischen Zeichen abzuschaffen und an ihrer Stelle eine Buchstabenschrift einzuführen. Aber diese Versuche zeigten, dass der Charakter der chinesischen Sprache dafür nicht geeignet ist. Es gibt in China sehr verschiedene und zahlreiche Dialekte. Wenn eine Reform durchgefürt würde, müsste das Land in verschiedene Sprachgebiete zerfallen und dadurch die kulturelle Einheit Chinas zerstört werden. Denn die alte chinesische Schrift ist nicht an die Aussprache gebunden. Jeder spricht die Wörter qanz verschieden aus, aber der Sinn bleibt der gleiche[52].

Die Aufgabe Chinas ist es, wie wir oben gesehen haben, die Mandarinsprache zur Landessprache zu machen. Wenn dieses Streben einmal mit einem vollen Erfolg enden sollte, dann wäre damit eine Reform der Sprache durchgeführt und zugleich die kulturelle Einheit des Lancles gewahrt.

In den anderen asiatischen Ländern kam es zu keiner Reform der Schrift. Durch diesen Umstand nimmt die Türkei mit ihrer vollkommenen Schriftreform eine Spitzenstellung ein.

50 Zum Beispiel : Telegramm = Blitzbrief ; Radio-gramm=nichthaben-Draht-Blitz-Mitteilung; Schreibmaschine= schlagen -Schrift -zeichen-Maschine ; Füllfederghalter = selbst fliessen-Tusche-Pinsel.
Eberhard, W.: Chinas Geschichte, S, 351.
51 Siehe, S. 68-69.
52 Eberhart, W.: Chinas Geschichte S. 351.

3. Die Kleidung:

Die in der Türkei durchgeführten Reformen hatten zum Ziel, das türkische Volk zu einem ganz modernen, im vollen Sinne und in jeder Hinsicht zivilisierten Gesellschaftskörper zu machen. Daher hat man die westliche Kleidung angenommen, und es wurde verboten, den Fes zu tragen, ein Brauch, der bei den Mohammedanern in der Türkei bis dahin ein religiöses und politisches Bekenntnis darstellte.

Neben den vom Westen angenommenen Neuerungen hat man in Japan der westlichen Kleidung Raum gegeben. Heute ist die Kleidung der Beamten europäisch. Jedoch trifft man beide Trachten, die alte und die neue, nebeneinander an. Da die Tradition in Japan noch lebendig ist, konnte sich die europäische Kleidung beim Volk nicht in grossem Ausmass durchsetzen.

Obwohl man in China besonders in den grossen Städten zahlreiche westlich gekleidete Leute trifft, trägt die Volksmasse die alte chinesishce Tracht. In Indien kleidet man sich des Klimas wegen sehr leicht, manchmal nur mit einem Tuch. Die Hindus haben von den Mohammedanern den Turban übernommen, und dieser wird bei ihnen noch heute in verschidenen Farben getragen.

Weder in den oben genannten noch in den islamischen Landern kann eine Tracht-Reform, wie in der Türkei, durchgesetzt werden.

4. Die wesentlichen Züge der zwei Reformen :

Wir können die wesentlichen Züge beider Reformen folgendermassen in Reihen anordnen:

a) Die Türkei hat immer das Ziel gehabt, ein Mitglied des Westens zu werden, aus dem sie die Methode und die Kultur übernommen hat. Das Verhältnis der heutigen Türkei zu den anderen islamischen Länder besteht nur darin, dass sie dieselbe Religion hat. Dagegen wollte Japan nimals ein Mitglied des Westens, bzw. der westlichen Kultur und Zivilisation werden, während es sich die Methoden und Kulturen des Westens zum Vorbild genommen hat. Das kommt daher, dass Japan an seine Kultur und Tradition sehr gebunden ist und gegen den Westen einen Groll hegt.

b) Jede Reform in der Türkei hatte das Ziel, mit einem alten Reich und seinen Institutionen zu brechen. Dagegen wurde die Tradition in Japan oft beibehalten, noch während die Reformen durchgefürt wurden. (z.B. Schrift, KIeidung, Aufhebung der religiösen Stellung des Kaisers, aber Weiterbestehen der Dynastie).

c) Sowohl der Hass, den die Japaner aus rassichen Gründen gegen den Westen hegten, als auch die Verbundenheit mit ihrer Kultur verhinderte es, dass Japan sich völlig dem Westen öffnete. So kam mehr eine äussere als eine innere Modernisierung zustande, während die Türkei sich innerlich und äusserlich modernisierte.

d) Während in der Türkei die Dynastie und die mit ihr zusammenhängenden alten Einrichtungen abgeschafft wurden, bestehen sie in Japan weiter.

e) Die Japaner haben besonders auf technischem Gebiet grosse Fortshritte gemacht. Sie haben das Problem des Lesens und Schreibens schon vollkommen gelöst, während dies in der Türkei noch nicht der Fall ist.

Sonuç:

Türkler 19. asırdan beri Batıyı örnek alarak modernleşmiye yöneldikleri zaman, aynı şeyi yapmak istiyen başka memleketlerde vardı. Biz bu yazımızda, Türkiyede özellikle 1920 ile 1938 arasında dinsel, sosyal ve kültürel alanlarda yapılan reformlara paralel ve mukayeseli olarak, aynı alanlarda Japonyada yapılan reformları göstermeye çalıştık. Vardığımız sonuçları şöyle özetliyebiliriz :

1) Batının kültür ve metodunu alan Türkiye, daima Batının bir üyesi olmak amacını gütmüştür. Oysa Japonya, Batı kültür ve metodunu örnek alırken Batının, daha doğrusu Batının kültür ve uygarlığının bir üyesi olmayı asla istememiştir. Bu durum Japonyanın kendi kültür ve geleneğine olan aşırı bağlılığı ile Batıya karşı duyduğu antipatiden ileri gelmiştir.

2) Tükiyede yapılan her reform imparatorlukla ve ona bağlı kurumlarla bağını koparmak amacını gütmüştür. Japonyada ise reformlar yapılırken, çoğu gelenekler korunmuştur. (örneğin yazı, kıyafet, imparatorun dinsel mevki kaldırılırken, hanedanlığa dokunulmaması gibi..)

3) Gerek ırk sebebiyle Batıya karşı duyulan kin, gerekse kültür ve geleneklerine olan bağlılıkları, Japonyanın kapılarını Batıya tamamen açmasını engellemiştir.

4) Türkiyede hanedanlık ve onunla ilgili kurumlar kaldırıldığı halde, aynı şeyler Japonyada hala korunmaktadır.

5) Japonlar özellikle teknik alanda büyük gelişmeler göstermişlerdir. Öte yandan okuma-yazma meselesi de Japonyada tamamen halledilmiştir. Türkiye okuma yazma meselesini hala halledememiştir.

6) Japonyanın teknik alandaki gelişmesini göz önünde bulundurmazsak, Türkiye 1920 ile 1938 arasındaki reformları ile Asya devletlerinin başında gelmektedir.

Bibliographie

1. Durant, W.; *Das Vermächtnis des Ostens,* Bern, 1946
2. Eberhart, W.: *Chinas Geschichte,* Bern 1935
3. Florenz, K.: *Lehrbuch der Religionsgeschichte*
4. Grundert, W. : *Die japanische Religionsgeschite,* Stuttgart, 1933
5. Haushofer, K.: *Japan und die japaner*, Leipzig, 1933
6. Ohm, Th,: *Kulturen, Religionen und Missionen in Japan,* Ausburg, 1929
7. Überschaar, H.: *Die Eigenart der japanischen Staatskultur,* Leipzig, 1925.
8. Von Glasenapp, H .: *Der Buddhismus in Indien und in fernen Osten*, Berlin-Zurich, 1936.
9. Webb, H .: *An Introduction to japan*, Newyork, 1955
10. Witte, .J.: *Japan zwischen zwei Kulturen*, Leipzig 1955.503